

Mitling-Mark, Gemeinde Westoverledingen, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Mark liegt umgeben von Kleimarsch in einer Höhe von 1,1 - bis 1,25 m über dem Meeresspiegel (NN). Die rechtsseitig direkt an der Ems liegende Streusiedlung wurde zum Teil auf einer schmalen, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden, „Insel“ mit Plaggeneschboden (unterlagert von Braunerde) gegründet und befindet sich etwa drei Kilometer südöstlich von Weener.

Das Warfendorf Mitling ist im Norden und Westen umgeben von Kleimarsch und im Süden und Osten schließt sich Gley-Grund an. Es liegt ein Kilometer südlich von Mark auf einer Höhe von 2,5 - bis 4,9 m über NN.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Der Ort Mark wurde erstmals im 10. Jahrhundert als „Marcberga“ erwähnt. Später wurde er auch als „in Marki“ (10./11. Jh.), „Marckum“ (1564), „Marck“ (1589) und Midling Marck (1645) bezeichnet. Der Name der Grenzsiedlung im Süden Ostfrieslands ist identisch mit altfriesisch „merke (Mark, Grenze) und altniederdeutsch „marka“ (Marke, Grenze, Gebiet). Die Form „Marki“ ist ein alter friesischer Lokativ Singular.

Mitling, dessen Kirche aus der Mitte des 14. Jahrhundert stammt, wurde als „to Mydlinghe“ 1436 erstmalig erfasst und 1696 als „Midling“ amtlich vermerkt. Die heutige Schreibung wird seit 1824 dokumentiert. Der ursprünglich friesisch-niederdeutsche Siedlungsname besteht aus „middel-“ und dem Kollektivsuffix „-ing(en)“ und bedeutet ‚die in der Mitte gelegene Siedlung‘.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Als ein zwischen Völlen und Grottegast belegener „Mittelweg“ wird ersteres ursprünglich „Mittlinge“^F geschrieben sein, indem Inge, Yke, Egge und Bort ehemals einen Weg oder Pfad bedeutete;^F ein Mittelweg, an dem sich später eine kleine Ortschaft ansiedelte. Zu einem Gotteshaus und eigenem Kirchwesen würde dieselbe aber schwerlich gekommen sein ohne das Kloster, das angeblich von Steenvelde hierher verlegt, zu Mitling gestanden haben soll, und die Burg, die noch heute zu Mark zu sehen ist. Obgleich uns geschichtliche Mitteilungen darüber fehlen; tragen wir kein Bedenken, der Ueberlieferung von dem ehemaligen Vorhandensein eines Klosters zu Mitling Glauben zu schenken. Schon die Oertlichkeit spricht dafür. Der sehr hohe Kirchhof, worauf Kirche und Thurm^F stehen, ist überall mit Steinschutt vermischt, besonders im Westen, wo der Boden ganz mit Schutt und Steinen angefüllt ist, wie es auch einige der dortigen Gärten sind. Auch zeigt man auf der Höhe noch einen sumpfigen Graben, der vorhin ein Brunnen gewesen sein und zum Kloster gehört haben soll, auch noch den Namen davon führt.^F Aber auch der Umstand macht es wahrscheinlich, dass die Kirche fast allein steht, indem außer der Pfarrwohnung und einem kleinen Hause, das zur Schule gedient haben soll, sich nur 3 Platzgebäude dabei finden. Diese ursprünglich zum Dienst des Klosters errichtete Kirche wird, nach Abbruch des ersteren, den Einwohnern der größeren Ortschaft Mark zur Mitbenutzung eingeräumt und so das gegenwärtige Kirchspiel entstanden sein. Es ist solches jedenfalls schon vor der Reformationszeit geschehen, denn schon um's Jahr 1520 wird hier ein Pfarr-Geistlicher, Namens Else, genannt.^F Auch ein Pfarrer dieser Gemeinde unterschrieb 1601 die mehrerwähnte supplication pro restaurando coetu Leerano. Im Innern der Kirche ziehen einige im Chor gelegene Grabsteine unsere Aufmerksamkeit auf sich, welche die Gebeine der unter ihnen beigesetzten Besitzer der Burg zu Mark bedecken. Unter ihnen besonders 2 große, Namen und Wappen derselben enthaltende Blausteine, deren Inschrift wir lesen und hierher setzen wollen. Auf dem einen steht die Inschrift: „Anno 1592 am 18. Juny is der erbarer Hisco Corcks in den Heren christlich untslapen und hir begraven – Ao. Aetatis 37.“ Auf dem andern findet sich die

Umschrift: „Anno 1623 den 25. Decembris is der Erenfeste und Wolgelerte Hero Uniken tho Mark in den Heren geruset, sines alters 72 jaren, sines ehestandes 44 jaren“, ferner die Aufschrift: „Anno 1623 den 22. Juny is die Ehr- und Daegentsame Ette Emen, gewesene Huesfrouwe van Hero Uniken in den Heren entslapen oldt synde 69 jaren.“ Um das darauf befindliche Wappen herum steht der Bibelspruch: „Lewen wy, so leyen wy dem Heren, starven wy, so starven wy dem Heren. Romeinen 14.“

Ob das durch eine „Gast“ (Sandhöhe) davon getrennte und eine Viertelstunde davon entfernte Mark jemals eigene Häuptlinge gehabt hat, ist uns nicht bekannt, indem unsere Quellen nirgends solche aufführen. Die Burg aber, die wir noch heute hier vorfinden, besitzt die freie Jagdgerechtigkeit von Völlen bis Aurich, was jedenfalls auf keinen unbedeutenden ehemaligen Besitzer hindeuten scheint.^F Ob kein geringerer als Fokko Ukena, der Herr von Moormer- und Oberledinger-, eine Zeitlang auch vom Auricherland, sich hier ein festes Heim, einen Vorposten an der Ems und gegen Süden geschaffen? Im 16. und 17. Jahrhundert haben uns die Grabsteine in der Mitlinger Kirche die Familie Unken als Besitzerin dieser Burg kennen gelehrt, deren erstbekannter Hayo uns zu Leer als Erbauer der Hahneburg genannt ward, und von denen der eine der zu Mitling beigesetzte, Hero, auch den Special-Vertrag des Ormter Amtes vom Jahre 1611 mit unterschrieben hat. Aber wir können uns hier bei ihrer Genealogie nicht lange aufhalten, wollen wir noch bei Zeiten unser Ziel erreichen. (Houtrouw, S. 205)

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 35 Mann, die mit 20 Waffen ausgerüstet waren.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Mitling-Mark befand sich, lt. einem Schreiben der Gemeinde Westoverledingen vom 10. März 2004, im Feuerwehrhaus in der Marker Str. 9 das Arbeitslager AK Nr. 5161. Es handelt sich um ein altes Schulgebäude. Die Zahl und Nationalität der Insassen ist nicht bekannt.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 327 Einwohner verzeichnet, von denen 109 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 33,3% entspricht. 1950 registrierte man 298 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 88. Die Quote sank somit auf 29,5%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1984 bis 1986 vollzogen und die Maßnahmen von 1986 bis 1992 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Mitling-Mark umfasst 5,43 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 231; 1848: 212; 1871: 230; 1885: 255; 1905: 237; 1925: 219; 1933: 200; 1939: 182; 1946: 329; 1950: 298; 1956: 209; 1961: 193; 1970: 187.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Mitling-Mark, Krs. Leer, (Oberledingerland).

Reformierte Kirche, Bistum Osnabrück.

Die Kirche wurde aus Backsteinen über rechteckigem Grundriss erbaut. Die alten Portale sind vermauert, die Fenster – drei im Norden, vier im Süden – zum Teil erweitert, ein Fenster an der Nordseite wurde zugemauert. Der Ostteil der Kirche wurde im Blockverband erneuert, die Ostwand hatte früher ein großes Fenster, jetzt stattdessen zwei neue. Die Ostecken sind mit Strebepfeilern besetzt. Die Erneuerung dieses Teils kann mit einem für das Jahr 1520

überlieferten Weihedatum durch eine Osnabrücker Offizial in Verbindung gebracht werden. An den Westgiebel der Kirche ist ein Glockenstuhl angebaut.

Maße: 17,8 x 7,3 m, Backsteine 29 x 13 x 8 cm.

Datierung: Mitte des 14. Jahrhunderts, Umbau des Ostteils vor 1520.

Meinz, S. 142.

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 5, 1848: 35 (bewohnte Häuser) und 1867: 43. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 33, über 211, auf 231. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,4 Bewohner, 1,6 Pferde, 9,4 Rindtiere und 2,4 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 26 (1949), über 20 (1960) auf 18 (1971). Es gab hier bis 1960 überwiegend mittlere - und große Unternehmen. 1971 wurden dann nur noch kleine - und große Betriebe verzeichnet, wobei die großen Besitztümer 61% ausmachten. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten sank von 9 (1950) auf 6 (1961) und stieg dann auf 7 (1970) an. Handwerksbetriebe waren mit fast 78% (1950) und 50% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 124 (1950), über 92 (1961) auf 79 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen erst drastisch von 8,9% (1950) auf 41% (1961), ging aber auf 32,9% (1970) zurück.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier jeweils einen Bäcker, Brauer (auch Gerichtsdienner), Brauer & Zimmermann, Küper (Fasshersteller), Müller, Schmied, Schneider und Schuster aus. Auch 1880/81 wurde Mitling-Mark vornehmlich vom Handwerk geprägt. Man registrierte nun jeweils einen Bäcker, Böttcher, Gastwirt, Krämer, Maler, Müller, Schmied, Schuster und Stakmeister, sowie 7 Arbeiter, 2 Schiffer und 2 Zimmerleute. 1926 waren hier jeweils ein Bäcker, Gastwirt, Heizer, Maler und Müller, aber auch 9 Arbeiter, eine Näherin, 2 Schmiede, 4 Stromarbeiter, 2 Schuster und 3 Zimmermänner ansässig.

Genossenschaften:

1920 erfolgte der Anschluss des Overledingerlandes und der Overledinger Marsch an das elektrische Leitungsnetz des Kraftwerks Wiesmoor.

Boden- und Wasserverbände:

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Gemeinheitsteilung:

In der Zeit von 1893 bis März 1894 erfolgte die Teilung der Gemeindewiese von Mark (nicht ausgeführt).

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 erhielt die nationalkonservative DNVP mit 55,5% eine deutliche absolute Mehrheit. Auf Platz zwei kam die liberale DDP mit 23%, gefolgt von der nationalliberalen DVP, die 12% erreichte. Die SPD bekam als vierte Partei 9,5% der Stimmen.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 56,8%. Zweiter wurde die SPD mit 21,1%. Für die NSDAP und die KPD votierten jeweils 7,4% der Wähler. Auf die DDP entfielen 4,2% und die DVP erreichte 3,2%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 konnte die NSDAP deutlich zulegen und wurde mit 38% stärkste politische Kraft. Die DNVP, die 1924 noch überlegener Wahlsieger war, musste dagegen erdrutschartige Verluste hinnehmen und erhielt nur noch 13%. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, konnte auf Anhieb mit 23,1% den zweiten Platz erobern. Die SPD verzeichnete leichte Verluste und kam auf 18,5%. Für DHP und WP votierten 3,7- bzw. 2,8%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 gab es erhebliche Zugewinne für die NSDAP, die eine absolute Mehrheit von 56,4% für sich verbuchen konnte. Die SPD konnte sich auf 24,8% steigern und wurde zweitstärkste politische Kraft. Die DNVP konnte sich mit 13,7% stabilisieren. Der CSV stürzte erdrutschartig auf unter ein Prozent ab. DVP und KPD erhielten 2,6- bzw. 1,7% der Stimmen.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 konnte sich die NSDAP trotz Verluste mit 51,3% ihre absolute Mehrheit bewahren. Auf Platz zwei kam nun die DNVP, die sich deutlich auf 23,1% verbessern konnte. Die SPD konnte ihr Ergebnis von 1932 nicht halten und musste sich mit 20,5% zufrieden geben. Für KPD, STP und CSV votierten jeweils 1,7%.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Mitling-Mark wurde 1949 die CDU mit 31,9% Wahlsieger. Die SPD belegte mit 26,4% Platz zwei, vor der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit unglaublichen 20,8%, der FDP mit 7,6%, der KPD mit 5,6% und der DP mit 2,1%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die außer im Jahr 1972 (36,7%) nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 53,2% (1969) und 61,3% (1965) erreichte. Die SPD bewegte sich bis 1969 zwischen 27,4% (1953) und 39,4% (1969), konnte 1972 aber nach drastischem Zugewinn mit 54,2% die Wahl für sich entscheiden. Die DRP kam nach ihrem unfassbaren Ergebnis von 1949 nicht mehr über 4,8% hinaus und ging 1972 sogar leer aus. Die Ergebnisse der FDP schwankten von weit unter 1% (1957) bis 9,2% (1972). Die KPD spielte nach 1949 keine Rolle mehr. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte 6,4- bzw. 3,8% für sich verzeichnen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.

2002 gab es mit 58,1% einen souveränen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 26,5%. Dritter wurde die FDP mit 6,8%, gefolgt von den Grünen mit 5,1% und der PDS mit 2,6%.

2005 verlor die SPD nach dramatischen Verlusten mit 48,6% zwar ihre absolute Mehrheit, konnte sich aber erneut als stärkste Partei behaupten. Die CDU verbesserte sich deutlich auf 30,5%. Auch die FDP legte drastisch auf 9,5% zu. Die Grünen steigerten sich ebenfalls und erreichten 5,7%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte 3,8% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Mitling-Mark war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Mitling-Mark verankert.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr wurde am 05.05.1936 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Schreiben der Gemeinde Westoverledingen vom 10.03.2004, Landkreis Leer, Arbeitslager, AK Nr. 5161

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Leer: Vereinsregister, S./Nr. 118

Literatur:

Bruns, Hilda, Mitling-Mark - Interessante Funde im OSB und im Kirchenbuch, In: Quellen und Forschungen (2004) 2, S. 43-45

Bürma, Chr[...], Die Heimat, In: Reiderländer Kalender 1933, S. 3-35 und 1934, S. 1-42

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 106

Janssen, Enno, Die Familien der Kirchengemeinden Grotegaste (1725-1900) und Mitling-Mark (1637-1900), Erhard Schulte, Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1995, (*Ostfrieslands Ortssippenbücher ; 35, (Deutsche Ortssippenbücher ; A 208)*)

Kopas-Kromminga, Venna, Die Kromminga aus Mitling-Mark, Typoskript, Bremervörde: Selbstverlag, 1987, S. 82 und 2 Tafeln

Korte, W., Aus Mitling-Marks vergangenen Tagen, In d'Hörn bi't Für, 1927, S. 15

Korte, Wilhelm, Chronik der alten Gemeinde Mitling-Mark, Kopie eines Maschinenskripts, Oldenburg, 1980, S. 90, Original in der Samtgemeinde Rhaderfehn

Korte, Wilhelm, Eine Gemeindeversammlung in Mitling-Mark, Der Deichwart, 1957, S. 273

Korte, Wilhelm, Zur älteren Geschichte des Kirchspiels Mitling-Mark, Der Deichwart, 1954, S. 100

N. N., Die Museen im Kreis Leer, In: Sonntagsreport vom 11.8.2002

N. N., Eine alte Mühle steht am Emsdeich (Mitling-Mark), Rheiderland, 1959, S. 10.12.

N. N., Mitling-Mark am Ufer der Ems, Unser Ostfriesland, 1952, S. 12

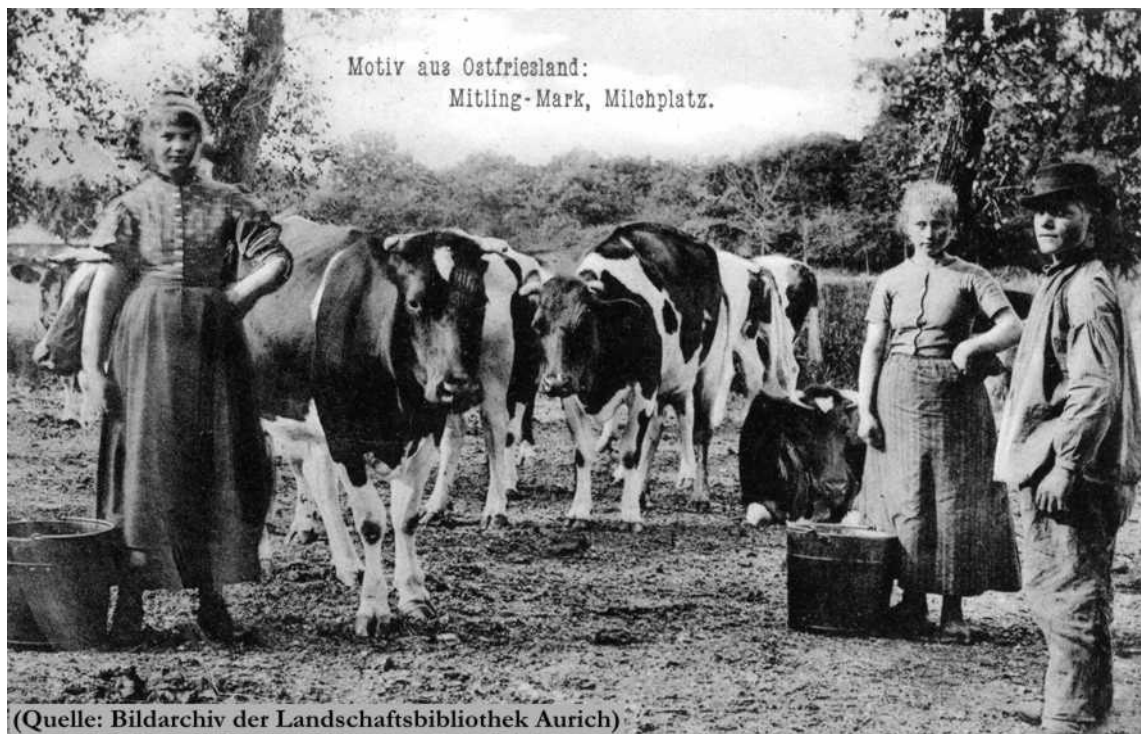
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 147, 151

Wübbena, Johannes, Mitling-Mark an der Ems, Der Deichwart, 1955, S. 18



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Alte Dorfstraße



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

